



Interkantonale
Lehrmittelzentrale

05.05.2025

Bericht Lehrmittelsymposium 2025

**Unterrichtsleitende Lehrmittel: Ein Konzept mit Zukunft für das Lernen
in der Kultur der Digitalität?**

Herausgeber

Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz
Zürichstrasse 12
6004 Luzern
info@ilz.ch
www.ilz.ch

Autor

Raphael Bieri

© 2025 Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz

Inhaltsverzeichnis

Die Lehrmittelsymposien der ilz	3
Das 11. Lehrmittelsymposium der ilz vom 27./28. März 2025 in Aarau	4
Referate	4
Ateliers	7
Perspektiven	8
Schlussfolgerungen	9
Zusammenfassung	11
Impressionen	12

Die Lehrmittelsymposien der ilz

Seit 2004 führt die ilz regelmässig ein Lehrmittelsymposium durch. Dieses beleuchtet ein breites Spektrum an Fragestellungen, wie die vergangenen Symposiumsthemen verdeutlichen. Bei allen Lehrmittelsymposien standen die Lehrmittel im Zentrum der Referate und Diskussionen. Das Lehrmittelsymposium richtet sich jeweils an Mitglieder der ilz-Gremien, Mitarbeitende der Bildungsverwaltung, Mitarbeitende von Lehrmittelverlagen und von Pädagogischen Hochschulen sowie an weitere an Lehrmitteln interessierte Personen.

Lehrmittelsymposien 2004-2025

- 2004: Lehrmittel neu diskutiert
- 2006: Lehrmittel im Spannungsfeld von Tradition und Innovation
- 2008: Aktuelle Entwicklungen im Bildungswesen und deren Einflüsse auf die Lehrmittelentwicklung
- 2010: Top oder Flop? Lehrmittelqualität im Fokus
- 2012: Lehrplan 21-kompatible Lehrmittel: Erwartungen, Absichten und Widersprüche
- 2014: Lehrmittel für die Schule von morgen
- 2016: Fokus Lehrmittel – Ansprüche und Widersprüche
- 2018: Was ist gute Bildung?
- 2020: Prozesse der Lehrmittelschaffung – Initiierung bis Implementierung
- 2023: Digitale Lehrmittel – digitaler Unterricht? Lernen in der Kultur der Digitalität
- 2025: Unterrichtsleitende Lehrmittel: Ein Konzept mit Zukunft für das Lernen in der Kultur der Digitalität?

Das 11. Lehrmittelsymposium der ilz vom 27./28. März 2025 in Aarau

Am 27. und 28. März 2025 fand in Aarau das 11. Lehrmittelsymposium der ilz unter dem Titel «Unterrichtsleitende Lehrmittel: Ein Konzept mit Zukunft für das Lernen in der Kultur der Digitalität?» statt.

Unterrichtsleitende Lehrmittel haben im Unterricht einen grossen Stellenwert und unterstützen die Lehrpersonen bei der Unterrichtsgestaltung. Sie decken (fast) alle Kompetenzen eines Fachbereichs ab, werden in der Regel während eines Zyklus oder mehreren Zyklen eingesetzt und verfügen über einen spiralcurricularen Aufbau von Themen, Modellen und Methoden.

Das Konzept der unterrichtsleitenden Lehrmittel wird jedoch durch unterschiedliche Entwicklungen, wie zum Beispiel altersgemischtes Lernen, offene Unterrichtsformen, neue Lernplattformen oder auch Künstliche Intelligenz herausgefordert.

Im Zentrum des Symposiums stand die Fragestellung, welche Zukunft das Konzept von unterrichtsleitenden Lehrmitteln hat. Mit rund 110 Teilnehmenden stiess das Lehrmittelsymposium 2025 auf grosses Interesse. Neben interessanten Referaten ermöglichte das Symposium auch den Dialog zwischen den Teilnehmenden aus der Bildungsverwaltung, von Lehrmittelverlagen, von Pädagogischen Hochschulen sowie weiteren an Lehrmitteln interessierten Personen.

Am Donnerstag wurden die Teilnehmenden vom neuen Präsidenten der ilz, dem Urner Bildungsdirektor Georg Simmen, begrüsst. Dieser betonte die Bedeutung der Bildung für die Gesellschaft und die Wichtigkeit der interkantonalen Zusammenarbeit für eine zukunftsorientierte und chancengerechte Lehrmittelversorgung, beispielsweise bei Fragen des Datenschutzes. Georg Simmen zeigte sich zuversichtlich, dass durch eine gemeinsame Bearbeitung dieses Thema sowohl die Kantone als auch die Schulgemeinden entlastet werden können.

Am Freitag schliesslich überbrachte die Aargauer Bildungsdirektorin Martina Bircher die Grussworte des Gastkantons. Sie freute sich über die Durchführung der Veranstaltung in Aarau und lobte die langjährige Tradition der interkantonalen Lehrmittelkoordination. Martina Bircher machte sich für ein vielfältiges und qualitativ hochstehende Lehrmittelsortiment stark. Neben digitalen Lehrmitteln sollen auch analoge Lehrmittel weiterhin ihren Platz im Unterricht haben.

In diesem Bericht werden die Beiträge der Referentinnen und Referenten sowie weiterer Mitwirkenden zusammengefasst und kommentiert. Detaillierte Unterlagen zum Lehrmittelsymposium der ilz finden sich unter <https://www.ilz.ch/veranstaltungen/ilz-symposium-2025>.

Referate



Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger **Lehren und Lernen in der Volksschule:** **Mit / ohne / trotz / über KI?**

Im Eröffnungsreferat «Lehren und Lernen in der Volksschule: mit/ohne/trotz/über 'KI'?»

beschäftigte sich Prof. Dr. Peter G. Kirchschräger, Ethik-Professor und Leiter des Instituts für Sozialethik ISE der Universität Luzern sowie Gastprofessor an der Professur für Neuronales Lernen und Intelligente Systeme der ETH Zürich und am ETH AI Center, aus ethischer Perspektive mit künstlicher Intelligenz im schulischen Kontext.

In seiner Präsentation und auch in seinen Forschungen verwendet Peter G. Kirchschräger nicht den Begriff «künstliche Intelligenz», sondern den Begriff «datenbasierte Systeme», da die Leistungen ebensolcher Tools wie beispielsweise ChatGPT auf ihrem Vermögen fussen, grosse Datenmengen zu sammeln, diese zu beurteilen, neue Daten zu generieren und darauf basierend zu handeln. Für ihn als Ethiker erweist sich der Begriff KI als problematisch, da dieser ein Übervertrauen in Maschinen befördere. Aufgaben, denen Maschinen nicht gewachsen sind, sollten in menschlichen Händen bleiben und nicht an Technologien übertragen werden.

Aus Sicht von Peter G. Kirchschräger verändern datenbasierte Systeme das Lehren und Lernen. Als Chancen beurteilt er die Möglichkeit der Individualisierung von Lernprozessen, als Herausforderungen beispielsweise die Verletzung von Menschenrechten auf Datenschutz und Privatsphäre, aber auch die Gefährdung der mentalen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Peter G. Kirchschräger plädiert einerseits für einen bewussten und pädagogisch begründeten Einsatz der Technologie in der Schule, mahnt jedoch andererseits, dass die Schulen jene menschlichen Fähigkeiten stärken müssen, in denen Maschinen nicht mithalten können, wie zum Beispiel soziale Interaktion, Zwischenmenschlichkeit, emotionale Intelligenz, Beziehungsfähigkeit, Sinnstiftung oder Umgang mit Ungewissheit. Er sieht Schulleitungen und Lehrpersonen in der Pflicht, sich aktiv mit datenbasierten Systemen auseinanderzusetzen und sich auch mit der Frage zu beschäftigen, ob die Schule nicht besser eine bildschirmfreie Oase werden sollte.



Morena Borelli

Lernen in der Kultur der Digitalität: Welche Lehrmittel braucht es dazu?

Im zweiten Referat diskutierte Morena Borelli, Bereichsleiterin Digitale Bildung und Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Schwyz, welche Lehrmittel das Lernen in der Kultur der Digitalität unterstützen.

Der Begriff Kultur der Digitalität beschreibt kulturellen Veränderungen, die sich durch allgemeine Transformationsprozesse ergeben, die mit der Digitalisierung in Zusammenhang stehen. Ein solche Kultur, so Morena Borelli, fordert nicht nur technisches Know-how, sondern einen tiefgreifenden pädagogisch-kulturellen Wandel: Weg vom Belehren, hin zum Vernetzen, Gestalten und kritisch Denken im Digitalen. Individualisiertes, kooperatives und selbstorganisiertes Lernen gewinnt im Unterricht zunehmend an Bedeutung.

Morena Borelli ist der Meinung, dass Lehrmittel sich von rein vorstrukturierten Wissensspeichern hin zu dynamischen, anpassbaren und aktuellen Werkzeugen entwickeln sollen, um die Lehrpersonen in der Differenzierung und Adaption von Unterricht optimal unterstützen zu können.

Da nicht das Lehrmittel den Lernprozess differenziert, sondern die Lehrperson, sollen Lehrmittel so gestaltet sein, dass sie individuelle Anpassungen ermöglichen und einzelne Bestandteile davon flexibel in unterschiedlichen Settings eingesetzt werden können. Eine Umsetzungsvariante solcher individuell anpassbarer und flexibel einsetzbarer Lehrmittel, wären Produkte mit modularen Inhalten, welche je nach schulischer Situation sowohl die Schülerinnen und Schüler für das Lernen als auch die Lehrpersonen für das Lehren für den Unterricht nutzen könnten.



Prof. Dr. Ingo Bosse

Wie kann künstliche Intelligenz das Lehren und Lernen von allen Schülerinnen und Schülern unterstützen?

Das Referat von Prof. Dr. Ingo Bosse, Professor für ICT for Inclusion an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH, fokussierte auf die Frage, wie künstliche Intelligenz das Lehren und Lernen von allen Schülerinnen und Schülern, also von Kindern und Jugendlichen mit und ohne besondere Bedürfnisse, unterstützen kann.

Ein theoretisches Fundament diesbezüglich bildet das Konzept des Universal Design for Learning (UDL). Das Konzept stellt die Veränderung des Lerndesigns anstelle der Veränderung der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum. Das Ziel von UDL ist es, so Ingo Bosse, alle Lernenden in den Unterricht an einem gemeinsamen Gegenstand einzubeziehen, sowohl die Lerninhalte als auch deren Aufnahme, Verarbeitung und Repräsentation zu flexibilisieren und das Lernengagement aller Schülerinnen und Schüler zu optimieren.

Für das Lernen in einer Kultur der Digitalität braucht es aus Sicht von Ingo Bosse dement-

sprechend vielfältige Lernaufgaben, die modular und multimodal gestaltet sind und dadurch im Unterricht zur Differenzierung genutzt werden können.

Das grosse Potenzial von künstlicher Intelligenz im Unterricht sieht Ingo Bosse im Bereich der Assistiven Technologien (AT). AT sind Hilfsmittel, die eine gleichberechtigte aktive Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler am Unterricht ermöglichen und somit zur Inklusion in Bildungseinrichtungen beitragen können. Beispiele von AT sind Text-to-Speech bzw. Speech-to-text-Generatoren oder automatisierte Übersetzer. Diese dienen dazu, Sprachbarrieren – nicht nur von Kindern mit besonderen Bedürfnissen – zu überwinden.

Schliesslich betonte Ingo Bosse, wie wichtig die sogenannte AI-Literacy für alle Akteure im Bildungssystem, von Schülerinnen und Schülern über Lehrpersonen zu Bildungsverwaltungen und auch Lehrmittelentwicklerinnen und -entwicklern ist. Unter AI-Literacy wird gemäss einer oft zitierten Definition eine Reihe von Kompetenzen verstanden, die es dem Einzelnen ermöglichen, KI-Technologien kritisch zu bewerten, effektiv mit KI zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten und KI als Werkzeug online, zu Hause und am Arbeitsplatz zu nutzen.¹ Durch die Thematisierung am Lehrmittelsymposium 2025 ist ein erster Schritt in diese Richtung erfolgt.

¹ Wirthensohn Andrea, AI Literacy: Wird KI-Kompetenz zur Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert?
<https://ttim.phbern.ch/2025/ai-literacy-wird-ki-kompetenz-zur-schlüsselqualifikation-im-21-jahrhundert> (besucht am 01.05.2025).

Ateliers

Am Lehrmittelsymposium 2025 wurden weiter verschiedene Ateliers angeboten:

Das Atelier 1 zum Thema «Lernen in der Kultur der Digitalität – Welche Lehrmittel braucht es dazu» diente der Vertiefung des zweiten Referats. **Morena Borelli** diskutierte mit den Teilnehmenden, wie es gelingt, dass sich Lehrmittel von vorstrukturierten Wissensspeichern zu dynamischen, sprich adaptiven und aktuellen Werkzeugen entwickeln.

Das Atelier 2 von **Dr. Alexandra Totter**, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule Zürich, befasste sich mit der Lehrmittelsteuerung zwischen Theorie und Praxis. Lehrmittel sind nicht nur ein Mittel zur Steuerung von Bildungsprozessen und ein pädagogisch-didaktisches Instrument, sondern auch Träger kulturell relevanter Informationen, was die Bedeutung unterrichtsleitender Lehrmittel als Steuerungsinstrument für die Kantone unterstreicht.

Im Atelier 3 gewährten **Thomas Walker und Tobias Scheuteri** einen Einblick in neue Unterrichtsettings an der Schule Attinghausen im Kanton Uri und diskutierten die Frage, welche Lehrmittel es dazu braucht. Eine Antwort darauf lautet, dass sich Lehrmittel noch stärker zu Lernmitteln weiterentwickeln müssen.

Im Atelier 4 beschäftigte sich **Tabea Widmer**, Spezialistin für digitales Lernen und Testbed Managerin vom Swiss EdTech Collider mit neuen Lernplattformen. Lernplattformen stellen strukturierte Lerninhalte bereit, die durch die Schülerinnen und Schüler bearbeitet werden können. Das Testbed Programm des Swiss EdTech Colliders ermöglicht Schulen, solche Lernplattformen in der Praxis zu testen. Am Beispiel der Lernplattform «evulpo» wurden Erfahrungen von Schulen aufgezeigt.

Das Atelier 5 thematisierte, wie künstliche Intelligenz das Lehren und Lernen von allen Schülerinnen und Schülern unterstützen kann und welche Formen von Lehrmitteln es für diesen Unterricht braucht. **Christa Schmid-Meier**, Schulische Heilpädagogin und Dozentin an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik zeigte, wie Lehrmittel durch Differenzierung, Individualisierung und Personalisierung sowie Aufgaben im Sinne des SMAR-Modells guten inklusiven Unterricht unterstützen können.

Im Atelier 6 zeigte **Prof. Dr. Beat Wälti**, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Bern und Lehrmittelautor auf, wie das überarbeitete Mathematiklehrmittel «Mathbuch» des Klett und Balmer Verlags mit aktuellen Herausforderungen wie altersgemischtes Lernen, offene Unterrichtsformen, individuelles und kooperatives Lernen, Leistungsbewertung, neue Lernplattformen oder auch künstliche Intelligenz begegnet. So beinhaltet das Lehrmittel beispielsweise das Konzept der sogenannten Denkspuren. Diese dienen dem individuellen Lernen, indem die Schülerinnen und Schüler Lerninhalte mit eigenen Notizen und Skizzen vertiefen und veranschaulichen sollen, um das Gelernte besser und nachhaltiger zu verstehen.

Im Atelier 7 führte schliesslich **Sascha Möller** vom Verlag Westermann Schweiz aus, wie künstliche Intelligenz in ihrer Lernplattform «BiBox» eingesetzt wird. Die Lernplattform bietet KI-gestützte Bewertungsvorschläge bei der Korrektur von Aufgaben an und schlägt passende Aufgaben zu Lehrbuchinhalten für die Differenzierung und Individualisierung im Unterricht vor.

Perspektiven

Am Freitag befassten sich verschiedene Mitwirkende mit dem Symposiumsthema «Digitale Lehrmittel – digitaler Unterricht? Lernen in der Kultur der Digitalität» aus unterschiedlichen Perspektiven.

Dagmar Rösler, Präsidentin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH, betonte die Bedeutung von unterrichtsleitenden Lehrmitteln für die Lehrerinnen und Lehrer. Der LCH befürwortet dementsprechend Lehrmittel, die fachliche Qualität, didaktische Struktur und methodische Vielfalt vereinen sowie verschiedene, moderne Lehr- und Lernformen unterstützen. Weiter begrüsst der LCH andere Lehrmittelformen wie zum Beispiel einzelne Unterrichtseinheiten, da diese den Fokus öffnen und die Lehrpersonen animieren, Alternativen für ihren Unterricht zu finden.

Ueli Zberg, Lehrmittelverantwortlicher des Kantons Uri und Mitglied des Netzwerks der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen NW KL ilz, erläuterte seine Sichtweise auf die Schule der Zukunft. Eine solche Schule, so Ueli Zberg, müsse sich am Wohl des Kindes orientieren und die Kinder glücklich machen. Lehrmittel, so Ueli Zberg weiter, sind für das Kind da und müssen noch mehr zum Lernmittel werden.

Christa Schmid-Meier, Dozentin HfH und Schulische Heilpädagogin, berichtete aus den Diskussionen in ihrem Atelier. Künstliche Intelligenz bietet neben einigen

Herausforderungen auch viele Chancen, insbesondere für das Lernen von allen Schülerinnen und Schülern. Sie ist der Meinung, dass KI sowohl ein Instrument zur Verbesserung des Lernens als auch ein Mittel zur Förderung der Inklusion ist, zum Beispiel durch die Nutzung von assistiven Technologien, wie zum Beispiel Tools zur Generierung von Texten in leichter Sprache.

Thomas Minder, Präsident des Schulleiterinnen- und Schulleiterverbands VSLCH, sprach über die Rolle der Schulleitung und die Rolle der Lehrmittel im Kontext der Digitalisierung. Er betonte, dass gute Lehrmittel eine hohe Flexibilität beinhalten. Vor dem Hintergrund aktueller Schulentwicklungsthemen, wie beispielsweise altersdurchmischtes Lernen, wird dieses Kriterium immer wichtiger.

Christian Mathis, Professor für Didaktik der Geschichte und NMG an der Pädagogischen Hochschule Zürich, beleuchtete unterrichtsleitende Lehrmittel aus fachdidaktischer Perspektive. Lehrmittel sind aus seiner Sicht professionell entwickelte Lehr- und Lernmaterialien und stellen einen vollständigen und logischen Lernprozess in den Fokus. Neben der Lehrperson leiten auch Lernaufgaben den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler auf Mikroebene an. Lehrpersonen, so Christian Mathis, müssen unterstützt werden, sich auf das fachdidaktische Konzept eines Lehrmittels einzulassen und in ihre Unterrichtsgestaltung zu integrieren.

Schlussfolgerungen

Während des Symposiums waren die Teilnehmenden aufgefordert, sogenannte Aha-Momente zu notieren. Am Freitagnachmittag wurden diese in Gruppen präsentiert sowie entsprechende Schlussfolgerungen für den Lehrmittelmarkt (Entwicklung von Lehrmitteln und weiterer Lernangebote) und die Kantone (Evaluation und Steuerung von Lehrmitteln und weiterer Lernangebote) diskutiert. Diese Schlussfolgerungen sind unten aufgeführt.

Wie unterstützen unterrichtsleitende Lehrmittel das Lernen in der Kultur der Digitalität?

- *Lehrmittel sollen sowohl einen roten Faden bieten als auch flexibel und nicht linear einsetzbar sein.*
- *Lehrmittel sollten die Lehrpersonen ent- und nicht überlasten.*
- *Flexiblere modulare Lehrmittel entwickeln, die zwar einen roten Faden bieten aber auch von den Lehrpersonen individuell angepasst und zusammengestellt werden können.*
- *Unterrichtsleitende Lehrmittel haben den Auftrag, fachliche Richtigkeit sicherzustellen, den roten Faden zu gewährleisten, Übergänge zwischen den Stufen zu sichern und thematische Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Ein einheitlicher Aufbau führt zu mehr Übersichtlichkeit. Der Lehrplan ist der Rahmen.*
- *Wünschenswert wären pädagogisch-didaktische Konzepte mit modularen Themen- und Lernmaterialien, welche bedürfnisorientiert im Unterricht eingesetzt werden können.*
- *Nutzerzentrierte Tools, die das kollaborative und vernetzte Lernen fördern.*
- *Nebst der digitalen Kompetenz Lehren und Lernen von allen Schülerinnen und Schülern dürfen haptische (Lern-)Erfahrungen nicht vernachlässigt werden.*
- *Da die Lehrpersonen zeitlich mit derart vielen Nebenschauplätzen beschäftigt sind, dass für eine gute und qualitative Vorbereitung der Lektionen schlicht die Zeit fehlt, wünschen sie sich Lehrmittel, die sie leiten und ihnen gleichzeitig die Möglichkeiten bieten sollen, mit einfachen Zusatztools (KI) den individuellen Bedürfnissen einzelner Kinder rasch und unkompliziert gerecht zu werden.*
- *Digitalität durchdringt alle Bereiche und Fächer in der Schule. Eine Kultur der Digitalität kann nur entstehen, wenn digitale Möglichkeiten bewusst dort eingesetzt werden, wo sie für Lehr- und Lernprozesse einen echten Mehrwert bieten. Eine Kultur der Digitalität bedeutet im Umkehrschluss aber auch, analogen Möglichkeiten und zwischenmenschlichen Beziehungen weiterhin einen Platz zu geben.*

Welche Lernangebote braucht es für das Lernen in der Kultur der Digitalität?

- *LERNangebote mit aktuellen Inhalten*
- *Es benötigt eine Vereinfachung in der Individualisierung. Dies kann unter anderem mit datenbasierten Systemen geschehen. Zu beachten ist immer die „Mischkultur“.*

Was bedeutet KI für das Lehren und Lernen von allen Schülerinnen und Schülern?

- *Chancen; unter Berücksichtigung von Datenschutz, Ethik und Bias*
- *KI mit einer kritischen Haltung und der notwendigen Sorgfalt eingesetzt, kann den Unterricht bereichern und bietet gleichzeitig realen Anlass zur Medienbildung.*

- ☞ *KI kann die Individualisierung einfach und günstig unterstützen*
- ☞ *Es braucht den Beitrag von allen Stakeholdern (Verlag, Kanton, Lehrperson, Fachpersonen, ...)
→ Koordination, z.B. durch die EDK*
- ☞ *Die Wichtigkeit der überfachlichen Kompetenzen in der Kultur der Digitalität sowie neue Lernformen weichen die Grenzen zwischen unterrichtsleitenden Fachlehrmitteln auf.*
- ☞ *Integrative KI/Hilfsmittel als Bestand- und nicht Zusatzteil.*
- ☞ *Es steht und fällt mit der Lehrperson und nicht mit dem Lehrmittel. Wie tief lässt sich die Lehrperson auf das Grundkonzept des Lehrmittels ein? Ist dies ressourcentechnisch überhaupt leistbar in der Vielfalt der Ansprüche in der heutigen Volksschule?*
- ☞ *Lehrpersonen sind zentral, um die Motivation und die Freude am Lernen von Kindern und Jugendlichen zu wecken und zu fördern. Ohne diese Grundvoraussetzung geht Lernen nicht.*

Was bedeutet KI für die Datennutzung, den Datenschutz und das Urheberrecht?

- ☞ *Es braucht Regulierung.*
- ☞ *Eine von der Schule zur Verfügung gestellte generative KI ermöglicht eine Chancengleichheit und bietet einen Datenschutz durch anonyme Zugänge durch die SuS.*

- ☞ *Der Umgang mit KI muss gelernt werden, denn gebraut wird es sowieso.*
- ☞ *Es braucht fächerübergreifende, lebensnahe, verbindende Lerninhalte.*
- ☞ *Das Potenzial von KI für die Sonderschulung ist noch lange nicht ausgeschöpft.*

Was bedeuten die Schlussfolgerungen für den Lehrmittelmarkt (für die Entwicklung von Lehrmitteln und weiterer Lernangebote) und für die Kantone (Evaluation und Steuerung von Lehrmitteln und weiterer Lernangebote)?

- ☞ *Flexiblere modulare Lehrmittel entwickeln, die zwar einen roten Faden bieten aber auch von den Lehrpersonen individuell angepasst und zusammengestellt werden können.*
- ☞ *Alternativ-obligatorische Lehrmittel bieten gleichzeitig eine gewisse pädagogische Wahlfreiheit und gleichzeitig einen roten Faden für den Unterricht und die Zusammenarbeit der Lehrpersonenteams.*
- ☞ *Lehrmittel steuern den Unterricht sehr stark.*
- ☞ *Wie kann das Konzept eines Lehrmittels den Lehrpersonen vermittelt werden, ohne dass es einen ausführlichen Lehrerkommentar gibt?*
- ☞ *Gezielte Entscheidungen auf bildungspolitischer Ebene sind nötig, um die Schule von heute neu zu denken und die Integration der Digitalität nicht auf Schulleitungen und Lehrpersonen und letztlich auf die Schülerinnen und Schüler abzuwälzen.*

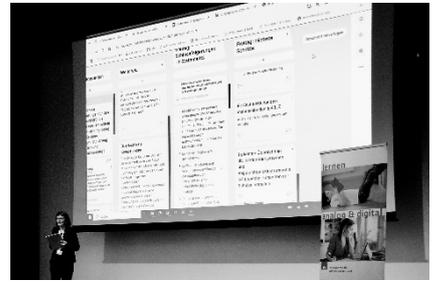
Zusammenfassung

In ihrer Zusammenfassung betonte Martina Krieg, Leiterin des Volksschulamts des Kantons Luzern, dass guter Unterricht nicht unbedingt eine Frage von Ressourcen ist. Vielmehr sind es motivierte Lehrpersonen wie das Beispiel der Schule Attinghausen verdeutlichte, die mit guten Lehrmitteln individuelle Lernprozesse für alle Schülerinnen und Schüler gestalten. Weiter forderte sie, dass nicht nur künstliche Intelligenz in den Unterricht integriert werden müsste, sondern auch 4KI, also in Anlehnung an das 4K-Modell auch

kommunikative, kollaborative, kreative und kritische Intelligenz.

Elena Vögeli, Präsidentin des Netzwerks der kantonalen Lehrmittelverantwortlichen, hob die vielfältigen und auch widersprüchlichen Ansprüche an Lehrmittel hervor und machte beliebt, die Weiterentwicklung der Lehrmittel gemeinsam in Angriff zu nehmen. Eine Plattform dafür stellt nicht zuletzt das Lehrmittelsymposium der ilz dar.

Impressionen



Fotos © Beatrix Küchler 2025